

INIS Kick-Off, 16./17. Oktober 2013 im Umweltforum Berlin

Ergebnisse zum Querschnittsforum: Institutioneller Rahmen

Moderation und Protokoll

Jan Trapp (WK INIS, Deutsches Institut für Urbanistik)

Künftiger Ansprechpartner zum Querschnittsthema in WK INIS: Jens Libbe (Difu)

Teilnehmer

KURAS:

Reichmann, Brigitte

NaCoSi:

Dr. Geyler, Stefan

Dr.-Ing. Krause, Steffen

netWORKS 3:

Ott, Ralf

Trapp, Jan

SinOptiKom:

Bellefontaine, Robert

Dr. Breitenbach, Harald

TWIST++:

Dr. Sorge, Hans-Christian

WK INIS:

Berger, Christian

Hintergrund zum Thema

Die Realisierung intelligenter und multifunktionaler Infrastruktursysteme setzt die Auseinandersetzung mit dem institutionellen Rahmen der Wasserver- und Abwasserentsorgung voraus. Als Institutionen werden in diesem Zusammenhang Regelsysteme verstanden, die (kollektiven) Akteuren bestimmte Handlungsmuster bzw. Regelmäßigkeiten ihrer Interaktion nahelegen. Hierunter fallen sowohl formale Regeln z.B. in Form von Gesetzen und technischen Standards wie auch informelle Regeln im Sinne von bestimmten sozialen Umgangsformen. Die Art und Weise, wie solche Institutionen sich entwickeln, korreliert stark mit dem Wissen und den Ressourcen der handelnden Akteure. Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, inwieweit ein Institutionenwandel mit neuartigen Infrastrukturlösungen einhergeht bzw. einhergehen muss und welche Voraussetzungen es dafür bedarf.

Unter anderem die folgenden Fragen sind relevant:

- Inwieweit berühren intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme das Selbstverständnis, die Kompetenzen und die Gestaltungsmöglichkeiten der handelnden Akteure (Staat, Kommunen, Aufgabenträger, Grundstückseigentümer usw.) und welche Anpassungen erscheinen erforderlich (etwa Organisationsmodelle oder Geschäftsmodelle)?
- Welche neuen Akteure treten ggf. hinzu und verändern auf diese Weise den institutionellen Rahmen?
- Welchen Einfluss haben neuartige Lösungen auf Leistung und Gewährleistung z.B. von Qualität, Kontinuität oder Preiswürdigkeit der Ver- und Entsorgung?
- Welche Möglichkeiten eröffnet der bestehende Rechtsrahmen und welche Änderungen sind notwendig?

Schwerpunktsetzung

Die Systematisierung der von den Teilnehmern genannten Themen und Fragestellungen erfolgt entlang folgender Zuordnungen: formale Regelsysteme (Gesetzgebung und Normung), Akteure, Interaktionen/Verfahren, Information und Finanzierung. Nach einer ersten Sortierung der eingebrachten Argumente entlang dieser Kategorien vereinbart die Gruppe eine Matrix-Struktur, in der die prozessorientierten Aspekte Interaktionen/Verfahren, Akteure und Information gleichsam „quer“ durch die eher inhaltlich verstandenen Kategorien Gesetzgebung, Normung und Finanzierung laufen. Mit anderen Worten: Die Auseinandersetzung mit Akteuren und Interaktionen/Verfahren ist sowohl für die Gesetzgebung auf verschiedenen Ebenen im Staatsaufbau und der Regelsetzung relevant wie auch in den hiermit i.d.R. eng verknüpften Finanzierungsfragen.

Bei der Beschäftigung mit dem institutionellen Rahmen der Siedlungswasserwirtschaft sind grundsätzlich zwei übergeordnete Aspekte zu beachten: Zum einen ist das Zielsystem, auf das die Institutionen(um)gestaltung abstellt, darzustellen; dies verweist auf einen demokratisch legitimierten Prozesse der Aushandlung. Zum zweiten sind vorher Wirkungsanalysen der Veränderungen von Institutionen oder auch die damit verbundenen (Transaktions-)Kosten zu analysieren.

Mit Blick auf **Gesetzgebung** wird eine Harmonisierung des Rechtsrahmens der Wasserwirtschaft zwischen den verschiedenen Ebenen im in die EU eingebetteten föderalen Regierungssystem Deutschlands als wichtig erachtet. Einzelne Aspekte im geltenden Rechtsrahmen werden als Hemmnisse für die Einführung neuartiger Systemlösungen erachtet: so etwa die steuerliche Ungleichbehandlung von Wasser und Abwasser, der Anschluss- und Benutzungszwang, Löschwasserbereitstellung oder bisher nicht an die technischen Neuerungen angepassten **Regelwerke**. Dies wirft ein Schlaglicht auf das Erfordernis, Normen (DIN) und Regelwerke permanent an den neuesten „Stand der Technik“ anzupassen. Es ist wichtig, nicht nur das „Interplay“ zwischen Gesetzen, Regeln/Normungen und Satzungen auf lokaler Ebene zu kennen, sondern auch genau zu verstehen, wie die Prozesse/**Verfahren** der Festlegung von Normungen ablaufen. Konkret gefragt: Wie lassen sich (technische) Innovationen bzw.

Forschungsergebnisse in die Regelsetzungsverfahren auf nationaler und europäischer Ebene transportieren?

Zentrale oder dezentrale Systeme dürften unterschiedliche Koordinationserfordernisse aufweisen. Die Koordination vieler oder eher weniger verschiedener Akteure erfordert unterschiedliche institutionelle Designs. Doch welches sind die aktuellen oder auch ggfs. neu hinzukommenden Akteure? Es ist wichtig, die relevanten (organisierten) Akteure genau zu identifizieren und zu analysieren, wo Akzeptanz und Unterstützung aber auch Widerstände zur Einführungen intelligenter multifunktionaler Infrastruktursysteme zu erwarten sind. Gerade beim Gesetzgeber ist gezielt darauf hinzuwirken, Akzeptanz zu schaffen. Dazu sind die zielgruppenadäquate Aufbereitung von Informationen (und Forschungsergebnissen) zur Vermittlung der Herausforderungen und Chancen bei neuartigen Systemlösungen von großer Bedeutung. Hier kann bzw. sollte WK INIS eine wichtige Funktion der Abstimmung zwischen den verschiedenen Forschungsverbänden und Koordinierung einnehmen.

Unter dem Titel „Finanzierung“ werden Fragen der Gebühren-/Entgelt-Systematik angesprochen, die Kosten-Nutzen-Relation und Zumutbarkeit für den Bürger aber auch mögliche Modelle für den Betrieb intelligenter neuartiger siedlungswasserwirtschaftlicher Systemlösungen, was u.a. auf Rechtsformenwahl und Spielräume verweist.

Zusammenarbeit

Für den März 2014 wird ein erster Vernetzungsworkshop zur vertiefenden Diskussion anvisiert. Für die Koordination und Mitarbeit an der Vorbereitung dieses Workshops erklären sich TWIST++ (Dr. Sorge) und SinOptiKom (Dr. Breitenbach) bereit. Die Teilnehmer betonen, dass die Arbeit in den Querschnittsgruppen wichtig ist, sich die Workshops und Diskussionen aber aus arbeitsökonomischen Erwägungen aus den direkten Arbeitsergebnissen der Forschungsverbände speisen müssten.

Die Teilnehmer erwarten von dieser thematischen Querschnittsarbeitsgruppe Ergebnisse

- zur Identifizierung zentraler Hemmnisse der Transformation (Einführung neuartiger Systemlösungen),
- eine beschriebene Akteurslandschaft der Siedlungswasserwirtschaft und der Gesetzgebungs- bzw. Normungsverfahren sowie
- neue Ideen zur Gestaltung des institutionellen Designs.